Periskop

Selten, aber verbreitetes Risiko: Oberflächliche und tiefe Infekte mit **Mycobacterium marinum** betreffen in 84% der Fälle Aquariumhalter. Das zentrale nationale Referenzlabor Frankreichs berichtet über 63 Fälle. Die resultierenden Läsionen, zu 90% im Bereiche der oberen Extremität, sind bald nodulär (60%), bald sporotrichoid (25%), bald ulzerös (15%), abszedierend oder pustulös. Antibiotische Therapie führte in 87% zur Abheilung. Befall tiefer Strukturen war mit vermehrtem Therapieversagen verbunden. Clarithromycin, Zykline, Rifampin und Rifabutin waren die meist verwendeten Antibiotika. Eine standardisierte Therapie wird nicht vorgelegt. Wer denkt schon an die Aquarien? – *Aubry A, et al. Sixty-three cases of Mycobacterium marinum infection. Arch intern Med 2002;162:1746–52.*

Dignität der **Synkopen**: Synkope führt zu 3% aller Notfallvisiten und bis zu 6% der Hospitalisationen. 822 von 7814 Patienten der Framingham-Studie hatten während der Zeit von 17 Jahren wenigstens eine Synkope (6,2 erste Synkopen auf 1000 Patientenjahre). In 37% der Fälle blieb die Ursache unabgeklärt oder unbekannt. Nach ihrer Häufigkeit folgten: vasovagale (21%), kardiale (10%), neurologische (9%), orthostatische (9%), medikamentöse (7%) und seltenere Ursachen. Kardiale Synkopen verdoppelten das Todesrisiko; vasovagale Ursachen erwiesen sich als benigne; neurologische Ursachen (TIA, Krampfanfälle, Apoplexie) zeigten, ebenso wie Fälle mit unklarer Ursache, ein intermediäres Risiko. Keine Bagatelle! – *Soteriades ES, et al. Incidence and prognosis of syncope. N Engl J Med 2002;347:878–85.*

Die FDA hat kürzlich *Tegaserod maleat* (Novartis) für die Kurzzeitbehandlung von Frauen mit Obstipation bei **Colon irritabile** registriert – auf der Basis von drei klinischen Studien, die nach dem ersten Monat im Vergleich zu Plazebo eine (subjektiv) 14prozentige, nach drei Monaten nur noch eine 5–11prozentige Besserung der Symptome brachten. Nebenwirkungen: transitorische Diarrhoe. Nicht eben überwältigend! – *Crawford LM. First drug for women with constipation-predominant IBS. JAMA 2002;288: 1225.*

Vor Tische las man's anders: **präoperative autologe Blutspende:** amerikanische Forscher haben auf der Basis von 42 präoperativen Blutspendern und 52 Nicht-Spendern nach Hüftgelenksersatz den Nutzen der autologen Spenden (je 2 Einheiten) untersucht. Es resultierte in dieser Serie ein einziger Unterschied: Das Hämoglobin der «autologen Spender» lag bei Spitaleintritt und im Aufwachraum tiefer als bei den Nicht-Spendern (129 versus 138 bzw. 104 versus 115 g/l)! Keiner der Nicht-Spender bedurfte einer allogenen Transfusion – während 69% der Spender transfundiert wurden. 41% der Spenden verfielen. Facit: nicht anämische Patienten bedürfen für einen unkomplizierten Hüpftgelenksersatz weder routinemässiger autologer noch allogener Bluttransfusionen. *Billote DB, et al. A prospective, randomized study of preoperative autologous blood donation for hip replacement surgery. J Bone Joint Surg 2002;84A:1299–304.*

Sind die Flitterwochen schon vorbei? Auf der Basis positiver klinischer Studien an mässigen und schweren Rauchern kamen in den 90er Jahren zahlreiche **Nikotin-Ersatzmittel** (sog. NRT «auf wissenschaftlicher Basis»!) in den Handel. In den USA sind sie seit 1996 «over the counter» erhältlich – und seither scheinen NRT ihre Wirksamkeit in bezug auf Langzeit-Nikotinentzug bei mittelmässigen bis schweren Rauchern verloren zu haben (California Tobacco Survey). NRT werden im Mittel nur gerade zwei Wochen genützt und scheinen dabei lediglich einen initialen Kurzzeit-Erfolg aufzuweisen. Bei leichten Rauchern (<15 Zigaretten täglich) lassen sich für NRT weder kurz- noch langfristige Vorteile nachweisen: Sic transit gloria mundi! – *Pierce JP, Gilpin EA. Impact of over-the-counter sales on effectiveness of pharmaceutical aids for smoking cessation. JAMA 2002; 288:1260–4.*

Assoziation? Ein 49jähriger Tiefbauarbeiter klagt über anfallsweises Prickeln und generalisierte «Hühnerhaut», zuletzt 8–10 mal täglich und schliesslich so oft, dass Schlaflosigkeit resultiert. Antidepressiva bringen so wenig wie eine Untersuchung im Schlaflabor. Im Gegenteil: Der Patient fühlt sich selber fremd – verzichtet auf die Medikamente – und seinen Arzt. Nach einem Jahr wird's ihm zu bunt und er meldet sich auf einer Ambulanz. Was steckt hinter der Hühnerhaut? Lösung Seite 304.